

Fusion als Chance

jjz. Seit Jahren werden in Nunningen immer wieder Anläufe unternommen, die Einwohnergemeinde mit der Bürgergemeinde zusammenzulegen. Nunningen hat 1900 Einwohner, wovon 650 Bürger.

Heiner Studer, Präsident der Bürger- und Einwohnergemeinde hielt an den beiden Versammlungen noch einmal ein Plädoyer für die Einheitsgemeinde, die wesentliche Vereinfachungen in den Arbeitsabläufen und in der Administration bringen würden. «Es sind keine finanziellen Gründe, sondern wir vermeiden Doppelspurigkeiten und eine zweifache Buchhaltung», beschwor Studer die Anwesenden.

Attraktivere Versammlungen

Der Kanton Solothurn würde den Finanzausgleich von 425 000 für drei Jahre garantieren und gleichzeitig 30 000 Franken an die Projektkosten beitragen. Beide Gemeinden seien übrigens finanziell gut unterwegs, sodass

die Verschuldung sinken und Geld für neue Projekte bereitgestellt würde. Die Steuerkraft der fusionierten Gemeinde bliebe unverändert und die gemeinsamen Vermögenswerte könnten ohne Zustimmung der GV nicht veräussert werden.

Wie Studer versicherte, würden die Einbürgerungen durch die Einheitsgemeinde vorgenommen, und die Forstkommision bliebe weiter im Amt. Die Gemeindeversammlungen würden attraktiver und die Entscheidungswege kürzer. Der Verlust von Tradition und Autonomie sei in diesem Fall zu verkraften. Hofstetten, Bättwil und Seewen hätten ihre beiden Gemeinden auch zusammengelegt.

Steigende Sozialkosten

Bereits im Dezember werden beide Gemeindeversammlungen über die Fusion abstimmen, worauf 2019 noch eine Urnenabstimmung stattfindet. Falls das Projekt überall durchkommt, wird

der Regierungsrat seine Einwilligung erteilen, sodass die Einheitsgemeinde 2020 starten könnte.

Bezüglich der Abschlüsse für das Jahr 2017 erwirtschaftete die Bürgergemeinde einen Gewinn von 26 442 und die Einwohnergemeinde einen solchen von 676 676 Franken, wobei beide Gemeinden eine solide Bilanz auswiesen. Einzig die Investitionen von 1,575 Millionen und die rasant steigenden Sozialkosten bereiteten dem Gemeinderat Sorgen.

Im Übrigen wurden die Gemeindeordnungen beider Behörden überarbeitet und von den 18 Stimmberechtigten genehmigt. Aufgrund der guten Ergebnisse forderte Hannes Hänggi den Gemeinderat auf, über eine Steuersenkung nachzudenken. In den letzten 15 Jahren sei der Steuerertrag um 48% gestiegen, derweil die Teuerung weniger als 10% betrage. «Wir vermögen es wieder», machte er in der Hofackerhalle deutlich.